pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Wiesenthal, Roselore

Zielvorstellungen und Unterrichtsplanung im Klavierunterricht mit acht- bis zwölfjährigen Anfängern

Kleinen, Günter [Hrsg.]: Kind und Musik. Laaber : Laaber-Verlag 1984, S. 231-250. - (Musikpädagogische Forschung; 5)

Quellenangabe/ Reference:
Wiesenthal, Roselore: Zielvorstellungen und Unterrichtsplanung im Klavierunterricht mit acht- bis zwölfjährigen Anfängern - In: Kleinen, Günter [Hrsg.]: Kind und Musik. Laaber : Laaber-Verlag 1984, S. 231-250 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-249222 - DOI: 10.25656/01:24922

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-249222
https://doi.org/10.25656/01:24922

in Kooperation mit / in cooperation with:

AMPF

http://www.ampf.info

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Musikpädagogische Forschung

Band 5:

Kind und Musik

D 122/84/2

LAABER-VERLAG

Musikpädagogische Forschung
Band 5 1984
Hrsg. vom Arbeitskreis Musikpädagogische
Forschung e. V. durch Günter Kleinen

Musikpädagogische Forschung

Band 5 : Kind und Musik

LAABER-VERLAG

ISBN 3 -89007-026-4
© 1984 by Laaber Verlag
Dr. Henning Müller-Buscher
Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des Verlages

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Tagungsprogramm Hamburg 1983 11

Heinz Antholz
Pädagogische Musik im 20. Jahrhundert. Ein Paradigma musikpädagogischer Häresie? 15

Dieter Rexroth
Paul Hindemith und Brechts Lehrstück 30

Helmut Segler
Einige Anmerkungen zur Geschichte der Kindheit und zur „Musik der Kinder/Musik für Kinder" 39

Günther Batel
Musik und Aktion. Auswertung einer Fragebogen- und Interviewerhebung über die Verbreitung von Kindertänzen, -liedern und –spielen in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz 55

Walter Kugler
Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung. Zur Theorie und Praxis der Waldorfschulen unter besonderer Berücksichtigung der Musik 75

Wilhelm Wieczerkowski/Hans zur Oeveste
Theoretische Grundzüge der Entwicklungspsychologie 86

Michel Imberty
Die Bedeutung zeitlicher Strukturen für die musikalische Entwicklung 106

Helmut Moog
Über Eigenarten musikalischen Lernens. Ein Beitrag zu einer musikalischen Lerntheorie 129

Gertrud Meyer-Denkmann
Wahrnehmungspsychologische und neurophysiologische Aspekte des Musiklernens 151

Margrit Küntzel-Hansen
Musikhören mit Kindern im Elementarbereich 170

Erika Funk-Hennigs
Zum massenmedialen Musikangebot im Bereich von Kinderschallplatte und -cassette. Mediendidaktische Konsequenzen für Musikpädagogen 178

Hildegard Krützfeldt-Junker
Neue Lieder für Kinder 217

Roselore Wiesenthal
Zielvorstellungen und Unterrichtsplanung im Klavierunterricht mit acht- bis zwölfjährigen Anfängern 231

Marie Luise Schulten
Integration ausländischer Kinder durch Musik 251

Günther Noll
Curriculumforschung im Elementarbereich. Ausgewählte Materialien zum Verhältnis von Kind und Musik im Vorschulalter 265

Adam Kormann
Möglichkeiten und Grenzen der Kasuistik — beispielhaft dargestellt an einer Lehrkräftebefragung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Programms „Musikalische Früherziehung" 284

Walter Scheuer
Präferenzen für Musikinstrumente bei Jugendlichen. Eine laufende repräsentative Studie in Hannover 300

Bernd Enders / Franz Firla / Dorotheus Plasger
Erfahrungen mit dem Gruppeneinsatz von elektronischen Tasteninstrumenten im Unterricht 316

Franz Firla
Erfahrungsbericht und Fragebogenauswertung zum Gruppeneinsatz von Keyboards im Musikunterricht in einer Gemeinschaftshauptschule 323

Dorotheus Plasger / Uwe Plasger
Das Keyboard-System MUSIDACTA. Beschreibung, Unterrichtsbeispiele, Erfahrungen 331

Hans Günther Bastian
Unterrichtsforschung in der Musikpädagogik. Erkenntniskritische Aspekte und forschungspraktische Perspektiven 339

Sigrid Abel-Struth
Allgemeine und musikpädagogische Unterrichtsforschung. Gegenstand — Methoden — Probleme 360

Zielvorstellungen und Unterrichtsplanung im Klavierunterricht mit acht- bis zwölfjährigen Anfängern

ROSELORE WIESENTHAL

Günter Kleinen (Hg.): Musik und Kind. - Laaber: Laaber 1984.
(Musikpädagogische Forschung. Band 5)

Seit der Verband deutscher Musikschulen Ende der 60er Jahre Lehrpläne für die in Musikschulen unterrichteten Instrumente publiziert hat, ist die Frage nach dem Unterrichtsziel im Instrumentalunterricht immer wieder gestellt worden. So schreibt Werner Müller-Bech in einem Aufsatz *Lernziele und ihre Bedeutung in der Instrumentalausbildung*:

„Streng gedacht sind Endziele nicht erreichbar und die verschiedenen Zwischenziele sind für den einzelnen Instrumentalisten Endziele. Das eigentliche Endziel zum Beispiel für einen Pianisten, sämtliche Kunstwerke, die dem Klavier zugeordnet sind, in optimaler Weise zum Klingen zu bringen, ist eine Utopie . . ."[1]

„... Das Ziel, gut zu spielen, gilt für jeden, der ein Musikinstrument ergreift . . ."[2]

Die Lehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen, auch der für Klavier, können als eine Zielvorgabe im weitesten Sinn angesehen werden. Spieltechnik und Literatur werden in einem aufbauenden Lehrgang dargestellt und in Unter-, Mittel- und Oberstufe gegliedert. Der Lehrplan ist aber nicht nur ein Zielplan, sondern setzt auch eine Norm fest, die einzuhalten ist. Er unterwirft den Schüler einem Schulsystem, dessen positive Seite die Fächervielfalt einer Schule, dessen negative Seite eben diese Verschulung mit einem durch Schulleiter und Lehrer geforderten und geförderten Leistungsanspruch ist. In der *„Präambel zum Lehrplanwerk"* (Ausgabe 1978), in der die allgemeinen musikerzieherischen Ziele fixiert sind, heißt es unter III[3] :

„Maßgeblich für den gesamten Unterricht ist die Bemühung um einen kontinuierlichen Weg von der Anfangsstufe bis zur künstlerischen Gestaltung, wobei jeweils eine handwerklich und musikalisch gleich fundierte Leistung gefordert werden soll."

Ein so formulierter Leistungsanspruch kann ohne Einwände bejaht werden. Bedenklicher stimmen diese Sätze:

Präambel VI, 5: „Nach dem Strukturplan ist die Durchführung von Leistungs- und Zwischenprüfungen in regelmäßigen, z. B. jährlichen Abständen, und insbesondere beim

Übergang von der Unter- zur Mittelstufe und von der Mittel- zur Oberstufe vorgesehen. Bewährt hat sich dabei die Erteilung von Zeugnissen, aus denen Jahresleistung und Prüfungsergebnis ersichtlich ist."

Daß hier die Ansätze zu allzu straffer Unterrichtsorganisation und überzogenem Leistungsanspruch liegen, ist offensichtlich. Den Autoren der Präambel ist das nicht entgangen. Sie fahren fort:

Präambel VI, 5 „Nach bisherigen Erfahrungen scheint der Hinweis zweckmäßig, daß all diesen — sachlich notwendigen — Maßnahmen jede Art von ‚Prüflings- und Verschulungscharakter' zu nehmen ist, da sonst der psychische Schaden größer ist als der praktische Nutzen."

IV: ,,Das entscheidende bleibt immer die richtige Motivation des Schülers. Ohne sie erlernt ein Schüler das Instrumentalspiel nicht."

Es kann nicht Aufgabe eines Lehr- und Zielplanes sein, den Schüler zu beschreiben und die Wirksamkeit des Lehrplans zu prüfen. Doch stellt sich hier die Frage nach dem Schüler und seiner Befindlichkeit. Die Kardinalfrage lautet: Spielt sich der Lernprozeß in der alltäglichen Realität des durchschnittlich begabten Musikschulkindes so ab, wie er als Voraussetzung zur Lehrplanverwirklichung angenommen wird?
Und weiter: Wie läßt sich „Motivation zum Klavierspiel" definieren?
Vom einzelnen Lehrer sind diese Fragen schwierig zu beantworten, denn er hat kaum Gelegenheit vergleichende und systematisch gesammelte Beobachtungen zu machen. Selten hat man mehr als zwei oder drei Schüler einer Alters- und Unterrichtsstufe gleichzeitig zu unterweisen. Langzeit- und Querschnittuntersuchungen sind deshalb notwendig, um diesen Prozeß des Klavierspielenlernens vom Schüler ausgehend zu beleuchten.
Vor 13 Jahren wurde versucht, mit Interviews und Fragebögen herauszufinden, was den Schüler zum Klavierspiel treibt, und welche Literatur dazu beiträgt, seine musikalischen Wünsche zu befriedigen. Langzeitbeobachtungen und Literaturprotokolle ergänzten die gesammelten Daten und führten in diesem Jahr zu einer erneuten Fragebogen-Aktion.
Um die Untersuchung auf eine breite und unabhängige Basis zu stellen, wurden Klavierschüler und Lehrer der Musikschulen Paderborn, Hannover und Lüneburg um Mitarbeit gebeten. Es ist zweifellos ein Mangel dieser Untersuchung, daß nur drei Musikschulen einbezogen wurden und der Bereich der privaten Unterweisung gänzlich fehlt. Doch die Ergebnisse lassen immerhin den Schluß zu, daß sich mit Hilfe eines Fragebogens einige Entwicklungstenden-

zen erkennen lassen. Die persönliche Entwicklungsmöglichkeit des einzelnen Schülers läßt sich selbstverständlich damit nicht prognostizieren.

Der Fragebogen

Der Fragebogen ist anonym. Als personenbezogene Daten sind das Geburtsdatum, das Geschlecht und die besuchte Schule einzutragen. In den vorgegebenen Zeiträumen wird die Dauer des Klavierunterrichts angekreuzt. Die Aufteilung der ersten beiden Unterrichtsjahre ist nötig, um besonders den Anfangsunterricht zu eruieren und den Verlauf der möglichen Veränderungen zu erkennen.

Fragebogen Teil I

Betrifft: Klavierspiel · Schülerumfrage 1983

1) *Wie viele Jahre hast Du Klavierunterricht?* Ungefähr bis zu

1/2 Jahr	☐	1 Jahr	☐
1 1/2 Jahre	☐	2 Jahre	☐
3 Jahre	☐	4 Jahre	☐

2) *Wie viele Jahre möchtest Du noch Klavierunterricht haben?*

1/2 Jahr	☐	1 Jahr	☐
2 Jahre	☐	3 Jahre	☐
4 Jahre und länger	☐	Ich weiß es noch nicht	☐

3) *Warum spielst Du Klavier?*

a) Weil es Spaß macht ☐
b) Weil wir ein Klavier zu Hause stehen haben ☐
c) Weil meine Freunde/Verwandten Klavier spielen ☐
d) Weil meine Eltern es wollen ☐
e) Weil ich später Musik studieren möchte ☐
f) Weil der Klang so schön ist ☐
g) Ich möchte mich lieber abmelden und aufhören ☐

Im ersten Teil des Bogens (Frage 1-6) steht die wichtigste Frage: „Warum spielst Du Klavier?" mit 7 vorgegebenen Antworten und der Erkundigung, wie viele Jahre der Schüler den Unterricht fortsetzen möchte. Weitere, hier nicht abgedruckte Fragen ermitteln den nicht-spezifischen Musikkonsum.

Die zweite Fragengruppe (7-14) bezieht sich auf die Literatur. Zunächst sollen sich die (jüngeren) Schüler zu charakteristischen Gegensatzpaaren (z. B. schnell — langsam) äußern, um dann in Frage 9 zu 16 Komponisten und 5 Musikbereichen Stellung zu nehmen. Die Frage, ob man Werke dieser Komponisten spielen möchte, kann mit „Sehr gern" bis „Gefällt mir nicht" in einer fünfstufigen Skala beantwortet werden. Eine sechste Möglichkeit ist die Antwort „Kenne ich nicht".

Fragebogen Teil II

Einige Fragen über die Klavierstücke

7) *Wie sollen die Stücke klingen, die Du spielen möchtest?*

a) Schnell	☐	Langsam	☐	Ist mir egal	☐
b) Fröhlich	☐	Ernst	☐	Ist mir egal	☐
c) Sanft, mit viel Gefühl	☐	Spannungsreich, dramatisch	☐	Ist mir egal	☐

	Ja	Nein
d) Abwechslungsreich		
e) Ich habe keine bestimmte Vorstellung, entscheidend ist, daß sie mir gefallen.		
f) Mein Lehrer sucht die Stücke für mich aus		
g) Wir suchen die Stücke gemeinsam aus		

8) *Wie lang sollen die Stücke sein und wie viele Wochen möchtest Du daran üben?*

	eine	zwei	drei	vier	fünf
	Wochen				
eine halbe Seite oder					
eine Seite oder					
zwei Seiten oder					
drei Seiten oder					
vier und mehr Seiten					
Ist mir gleichgültig					

Ist Dir die Vorstellung, 6 Wochen und länger an einem einzigen Stück zu üben, unbehaglich und unangenehm? ☐ Ja ☐ Nein

Fragbogen Teil III

Einige Fragen über das Üben

15) *Schaffst Du es, jeden Tag zu üben?* ☐ Nein ☐ Ja

Wenn Du nicht täglich üben kannst, wie oft übst Du wöchentlich?
Etwa 2 x ☐ , 3 x ☐ , 4x ☐ , 5x ☐ in der Woche

16) a) Übst Du nur die Stücke, die Du aufbekommst? ☐
b) Wiederholst Du manchmal früher geübte Stücke? ☐
c) Denkst Du dir mal selbst was aus? ☐
d) Versuchst Du, unbekannte Stücke zu spielen und herauszukriegen (vom Blatt zu spielen)? ☐

17) *Wenn Du die Stücke und Übungen übst, die Dein Lehrer Dir aufgegeben hat, wie lang übst Du so etwa?*

15 Minuten	Bis 30 Min.	Bis 45 Min.	1 Stunde	Mehr als 1 Stunde

18) *Was glaubst Du, wann kannst Du sagen: „Ich kann Klavier spielen"?*

Jetzt schon	In 1/2 Jahr	In 1 Jahr	In 2 Jahren	In 3 Jahren	In 4 Jahren	In mehr als 4 Jahren

19) *Wenn Du an das Üben denkst, was empfindest Du da?*

a) Ich finde das Üben schrecklich und lasse es am liebsten ausfallen ☐
b) Ich finde das Üben unangenehm, sehe aber ein, daß man es gelegentlich doch tun muß ☐

c) Ich finde das Üben nicht so angenehm, aber ohne Üben komme ich ja nicht weiter
d) Ich habe eingesehen, daß regelmäßiges Üben gut ist, also übe ich
e) Ich übe (meistens) gern

In allen drei Komplexen bezieht sich ein Teil der Fragen auf den gegenwärtigen Zustand, ein Teil auf die Vergangenheit und ein Teil auf die künftige Gestaltung des Klavierunterrichts. Einige Fragen lassen sich miteinander verknüpfen. Wie bereits erwähnt, ergänzen sich die Fragen 2 („Wie lange noch . . ."), 10 („Wann kannst Du diese Stücke spielen?") und 18 („Wann kannst Du Klavier spielen?"). Auch die Antworten von Frage 3 („Warum spielst Du . . .") und von 19 (Übe-Empfindungen) stehen im Zusammenhang. Die Fragen 4, 5 und 6 gehören ohnehin zusammen, ebenso die Literaturfragen 9-13.

Die Schüler

Es haben sich 104 Schüler der Musikschulen Paderborn, Hannover und Lüneburg an dieser Aktion beteiligt. Auf die Auswahl der Schüler wurde kein Einfluß genommen. Die Schüler sollten nicht länger als 4 Jahre Unterricht haben und den Bogen ohne Hilfe des Lehrers und der Eltern ausfüllen.
Aus der Anonymität der 104 Schüler sind die 14 Schüler auszuklammern, die von mir unterrichtet werden. Sie dienen als Kontrollgruppe und geben mir außerdem die Möglichkeit, Langzeitbeobachtungen anzustellen. Von den 104 Schülern besuchen

20 die Grundschule,
3 die Hauptschule,
4 die Realschule,
22 Orientierungsstufe,
54 das Gymnasium,
1 ohne Angabe.

Die Antworten der Schüler wurden sowohl nach Geburtsjahren als auch nach der Dauer des Unterrichts geordnet und ausgewertet. Es konnte nicht von vornherein festgelegt werden, ob die Aussagen alterstypisch oder charakteristisch für die Unterrichtsdauer sind. Auch nach der Auswertung kann keine entscheidende Antwort darauf gegeben werden, da die Schülerzahl zu gering ist.

Tabelle 1: Geburtsjahr

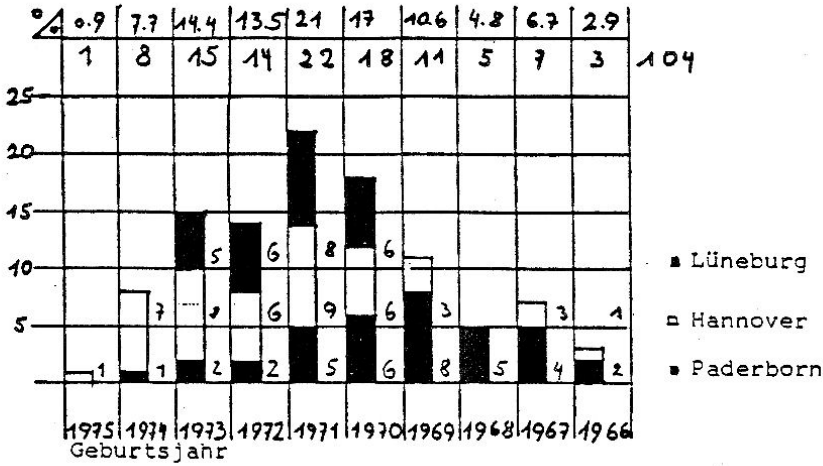


Tabelle 2: Unterrichtsdauer

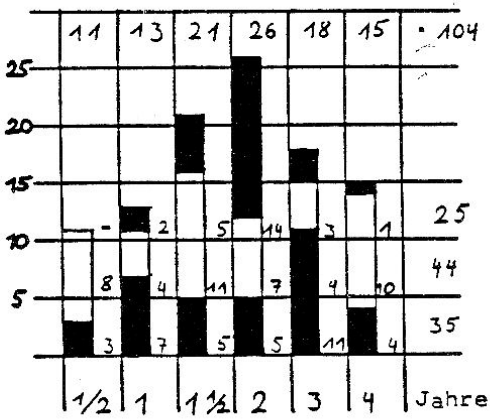


Tabelle 3: Schülerzahl je Geburtsjahr und Unterrichtsjahr

Unterrichtsjahre	1975	1974	1973	1972	1971	1970	1969	1968	1967	1966
4 Jahre. 15 Sch.				3	2	3	3	1	2	1
3 Jahre. 18 Sch.			2	1	2	7	3	1	1	1
2 Jahre. 26 Sch.		1	7	2	9	3	1	1	1	1
1 1/2 Jahre 21 Sch.		3	3	5	6	2	1	1		
1 Jahr 13 Sch.		1	1	3	2	2	3		1	
1/2 Jahr 11 Sch.	1	3	2		1	1		1	2	
Schülerz.:	1	8	15	14	22	18	11	5	7	3

Geburtsjahr

Kommentar: Addiert man die Schüler der Orientierungsstufe mit den Gymnasiasten, so sind es 76 Schüler = 75%;, die ein Gymnasium besuchen. Es ist anzunehmen, daß von den Kindern unter 10 Jahren die meisten ebenfalls zum Gymnasium gehen werden. Die 7 Haupt- und Realschüler sind fast eine Ausnahme. Das ist kein Zufall. Hier spiegelt sich die Situation der Musikschulen wider, die leider keine Lenkung des Instrumentalunterrichts für Klavier und für einige andere Instrumente vornehmen können. Die Nachfrage nach Klavierunterricht ist so groß daß überall Wartelisten mit einer Wartezeit von fast 3 Jahren (Paderborn) bestehen. Eine kulturpolitische Entscheidung im Problem „Klavierunterricht" zugunsten anderer Bevölkerungsgruppen (Ausländer, Behinderte, finanzschwache Familien, Hauptschüler usw.) ist nicht möglich. Leihinstrumente stehen nicht zur Verfügung. Die Geldgeber, Städte und Kommunen, versuchen im Gegenteil, den Einzelunterricht wegen der hohen Zuschüsse immer mehr abzubauen.

Die Auswertung

Die Auswertung erfolgt in 3 Stufen:

1. Auswertung der Daten, die sich auf die Dauer des Unterrichts, das Üben und die Einstellung zur Musik und zum Klavierspiel beziehen.
2. Auswertung der Daten, die Auskunft über die Literatur (studierte Literatur, Kenntnisse, Spielwünsche, Lieblingsstücke usw.) geben.
3. Korrelation zwischen den verschiedenen Daten und Fragen. wie oben bereits dargelegt.

Für diesen Bericht wurden die Fragen Nr. 2, 3, 7f, 8,15-19 bearbeitet.

Frage 2, Tabelle 4: „Wie viele Jahre noch . . .?"

Unterrichtsjahre	in ½ Jahr	in 1 Jahr	in 2 Jahren	in 3 Jahren	in 4 Jahren	?	ohne Antwort
4			6.7		33.3	60	11.1
3		5.6		22.2	38.9	22.2	11.1
2	7.7		7.7	3.8	15.4	57.7	7.7
1½			9.5		52.4	33.4	4.7
1				15.4	46.2	30.8	7.7
½ U.-J.			18.2		45.5	36.3	

Die Schüler tendieren zu einer langen Unterrichtsdauer. 38 Schüler von 104 sind für 4 und mehr Jahre. Unterrichtsbegrenzungen auf 2-3 Jahre sind gering. 43 lassen die Antwort offen. Die Auskünfte sind unabhängig von der Dauer des Unterrichts und vom Lebensalter und sagen lediglich etwas über die persönliche Einstellung der Schüler aus. Sie werden interessanter, wenn man die Ergebnisse von Frage 18 danebenstellt.

Frage 18, Tabelle 5: „Wann kannst Du sagen ‚Ich kann Klavier spielen'?"

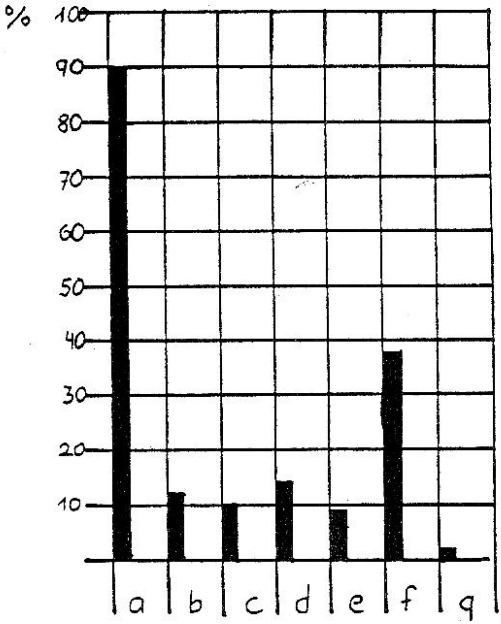
	Jetzt	in ½ Jahr	in 1 Jahr	in 2 Jahren	in 3 Jahren	in 4 Jahren	in 4 und mehr	ohne Antwort
4	13.3		6.7	6.7	6.7	6.7	26.7	33.3
3	5.6		16.7	16.7	5.6	22.2		33.3
2	46.2	3.9		26.9	3.9		3.9	15.4
1 1/2	19.1	4.8	14.3	19.1	4.8	4.8	14.3	19.1
1	15.4		15.4	15.4	15.4	7.7	15.4	
½	9.1	9.1	9.1	27.3	18.2	9.1	18.2	

Bemerkenswert sind die Schüler mit 2 Jahren Unterricht, von denen 46% meinen, sie könnten jetzt schon Klavier spielen. Es ist einleuchtend, daß die älteren Schüler mit ihrer größeren Erfahrung sich nicht festlegen: 33% ohne Antwort, 26,7% in 4 und mehr Jahren.
Kommentar: Die Schüler setzen die Feststellung: „Ich kann Klavier spielen" nicht mit dem Ende des Unterrichts gleich. Für sie gelten andere Maßstäbe als

für den Lehrer. Klavierspiel ist für sie keine Tätigkeit, die man erst in fernerer Zukunft sinnvoll betreiben kann. Ihre Ziele sind wahrscheinlich auf einem niedrigeren Niveau erreichbar und konkreter, als es sich manche Lehrer vorstellen. Sie scheinen gegenwartsbezogener zu sein.

Frage 3, Tabelle 6: „Warum spielst Du Klavier?"

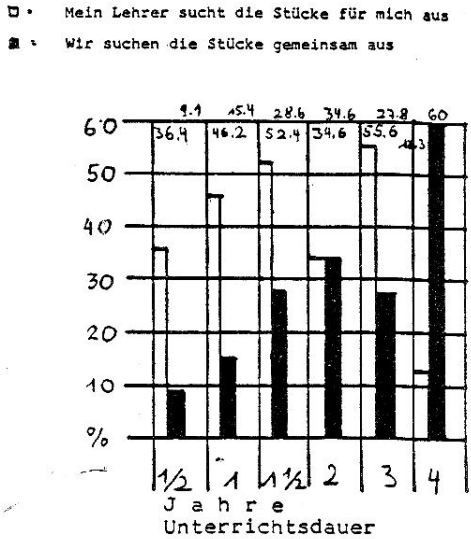
a) Weil es Spaß macht
b) Weil wir ein Klavier zu Hause stehen haben
c) Weil meine Freunde /Verwandten Klavier spielen
d) Weil meine Eltern es wollen
e) Weil ich später Musik studieren möchte
f) Weil der Klang so schön ist
g) Ich möchte mich lieber abmelden und aufhören



Vor 12 Jahren antworteten 10 von 18 Schülern = 56%): Weil es Spaß macht. Heute sind es 90%! Ebenso positiv ist die Einstellung zum Klavierklang. Nichtmusikalische Anstöße sind zurückgetreten, wie sie in den vorgegebenen Antworten h (Weil wir ein Klavier haben) und d (Weil meine Eltern es wollen) formuliert sind.

Kommentar: Dieser Sachverhalt ist sehr erfreulich. Die Schüler treffen ihre Entscheidung für ein bestimmtes Musikinstrument entschiedener und halten den Wunsch trotz der langen Wartezeit aufrecht. Offenbar hören auch die Eltern mehr auf die Wünsche ihrer Kinder und berücksichtigen sie hei der Instrumentenwahl.

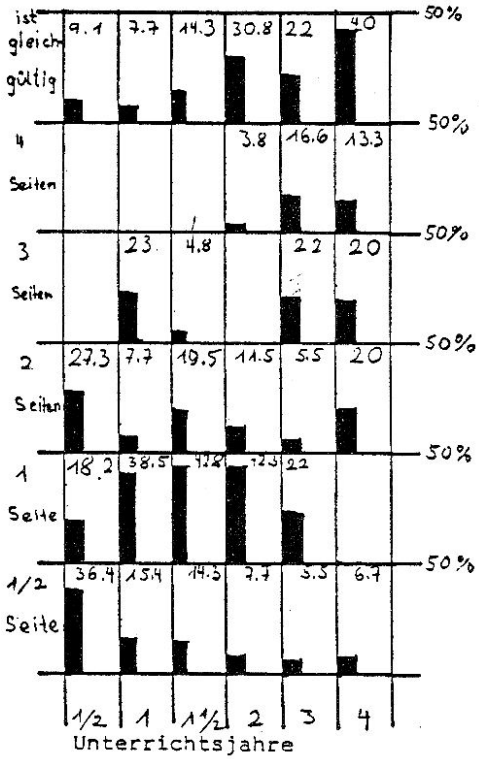
Frage 7f, Tabelle 7: „Wer sucht die Literatur aus?"



In den ersten Unterrichtsjahren ist es vorwiegend der Lehrer, der über die Literatur des Schülers bestimmt. Erst im zweiten Unterrichtsjahr bekommt die Meinung des Schülers stärkeres Gewicht. Im vierten Unterrichtsjahr steht die Ansicht des Schülers vor der des Lehrers.
Kommentar: Würde der Schüler seine Literatur ohne Einfluß des Lehrers auswählen können, so würde seine Auswahl nach anderen Kriterien erfolgen als denen, die der Lehrer hat. Das Stück soll ihm gefallen, Abwechslung bieten und Spaß machen. Das heißt nicht, daß er nur noch Pop-Musik und ähnliches spielen möchte. Er urteilt spontan und unabhängig von Kenntnissen über Musikstile, Epochen oder künstlerische Qualitätsmerkmale.
Für den Lehrer stehen sicherlich Steigerung der Spielfähigkeit und technischer Fortschritt als Auswahlkriterien im Vordergrund. Allenfalls macht er sich darüber Gedanken, daß die Literaturauswahl auch über historische Zusam-

menhänge (Geschichte der Klaviermusik, allgemeine Musikgeschichte) informieren kann. Er vergißt nur allzuleicht, daß sein eigener Geschmack und sein Wissen (z. B. über zeitgenössische Musik) ganz entscheidend den Unterrichtsweg des Schülers beeinflussen. Unterdrückt der Schüler seine eigenen Erwartungen und richtet sich nur nach dem Lehrer, so kann bereits im Verlauf des ersten Unterrichtsjahres die Entscheidung über einen befriedigenden Verlauf fallen. liier liegt ein wichtiger Ansatzpunkt für eine bewußte Unterrichtsplanung, in der Lehrer und Schüler partnerschaftlich kooperieren können.

Frage 8, Tabelle 8: „Wie lang sollen die Stücke sein?"



Die Schüler möchten lieber kurze als lange Stücke spielen. 59 Schüler entscheiden sich für eine Länge bis zu 2 Seiten. Im Zusammenhang damit steht die Übedauer.

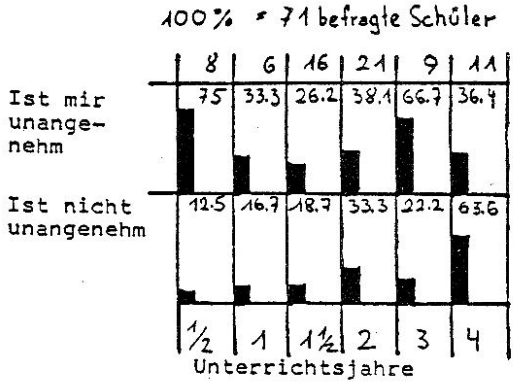
Tabelle 9: „Wie viele Wochen möchtest Du an einem Stück üben?"

100% = 71 befragte Schüler

	8	6	16	21	9	11
5 Wochen				4.8	11.1	27.3
4 Wochen		16.7		9.5	33.3	18.2
3 Wochen	37.5	50	31.2	28.6	11.1	9.1
2 Wochen	25	16.7	62.5	28.6	11.1	
1 Woche	25	16.7	6.2	4.8	11.1	9.1
	1/2	1	1 1/2	2	3	4

Bis zum Ende des zweiten Unterrichtsjahres reicht die Ausdauer für ungefähr 3 Übewochen. Erst danach steigt die Bereitschaft zu einer längeren Übephase.

Tabelle 10: Übephase von 6 Wochen und länger

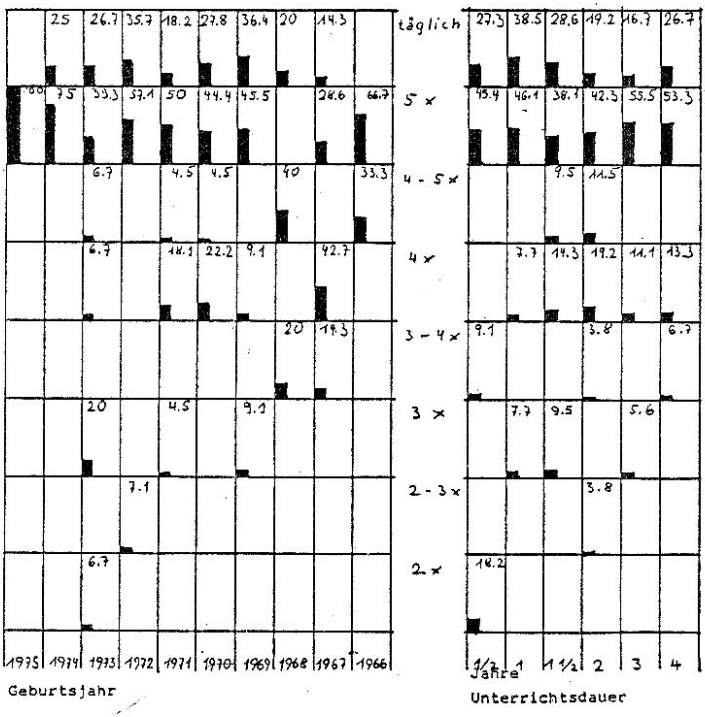


Diese Kontrollfrage nach einer langen Übephase bestätigt die in Tabelle 9 gemachten Beobachtungen. Lediglich Schülern mit 4 Jahren Unterricht ist die lange Übedauer wie auch die Länge der Stücke überwiegend gleichgültig.

Kommentar: Es leuchtet ein, daß eine Motivation besser zu, stützen ist, wenn nicht zu lange an einem Musikstück geübt werden muh. Leider zeigt die Praxis, daß dieser Gesichtspunkt wenig beachtet wird.

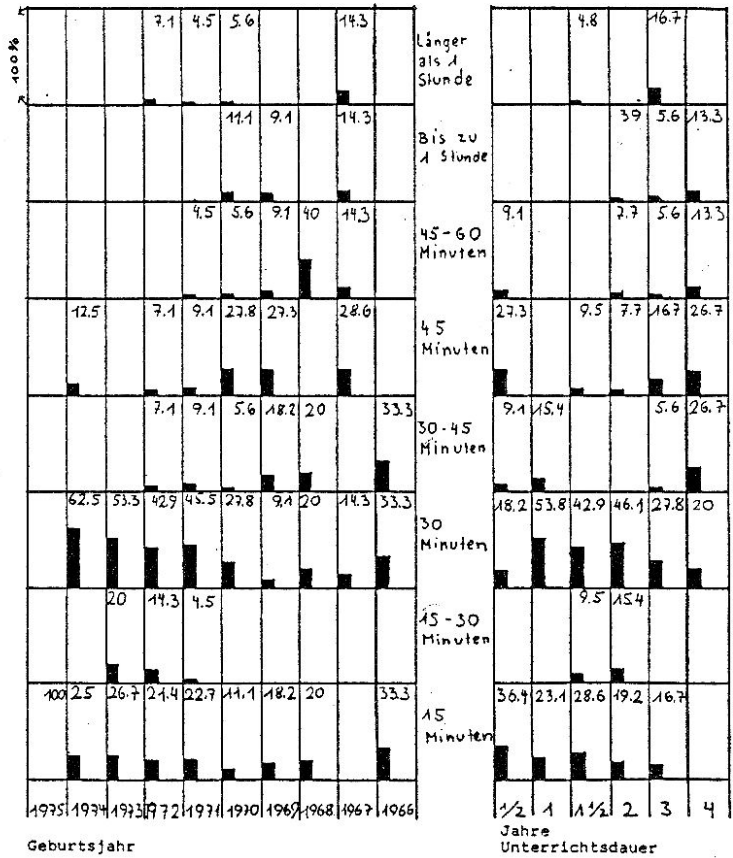
Offenbar tritt nach 2 Jahren Unterricht ein Wandel in der Einstellung des Schülers ein. Es scheint, daß das zweite Unterrichtsjahr von entscheidender Bedeutung ist und den Schüler in seiner Motivation bestärkt oder ihn zur Abmeldung bewegt. In Paderborn erfolgen die meisten Abmeldungen nach dem zweiten, vierten und sechsten Unterrichtsjahr. Aus der Gegenüberstellung der Antworten der anonymen Schülergruppe mit denen der Kontrollgruppe geht hervor, daß hochbegabte Schüler weniger Abneigung vor langen Stücken und langer Übedauer haben.

Frage 15, Tabelle 11: „Schaffst Du es jeden Tag zu üben?"



Unabhängig vom :Alter der Schüler und von der Unterrichtsdauer sitzen 26 täglich am Klavier, 48 Schüler 5 x in der Woche. Dieser gute Eindruck täuscht. Fragt man danach, wie lang sie üben, bekommt man diese Antwort: *Frage 17, Tabelle 12*: 21 Schüler begnügen sich mit 15 Minuten, unabhängig vom Alter, etwas abhängig von der Unterrichtsdauer. Die beliebteste Übezeit liegt bei 30 Minuten (38 Schüler). Bei älteren Schülern nimmt das häufige Üben ab, dafür üben sie länger.

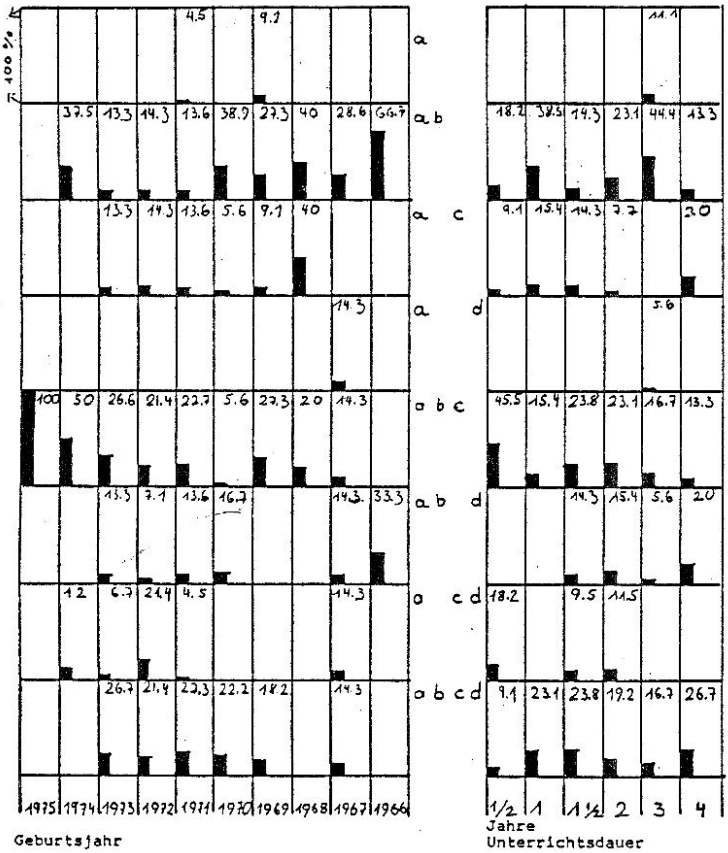
Frage 17, Tabelle 12: „Wie lange übst Du so etwa?"



Kommentar: Richtiges Üben ist ebenso einem Lernprozeß unterworfen wie Entwicklung der Technik und der musikalischen Ausdrucksfähigkeit. Der Verband der Musikschulen empfiehlt, bis zum Ende des ersten Unterrichtsjahres die Übezeit von 30 auf 60 Minuten täglich zu steigern.[4] Nach meinen Beobachtungen dauert es sehr viel länger als ein Jahr, bis ein Schüler gelernt hat, nicht nur eine Stunde am Klavier zu sitzen, sondern auch sinnvoll zu üben. 15 Minuten täglich sind selbstverständlich völlig indiskutabel, ebenso eine Übehäufigkeit von weniger als 3 x wöchentlich.

Die Beschäftigung des Schülers mit Musik am Klavier kann man nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Übens sehen. Dieser Aspekt ist zu eng.

Frage 16, Tabelle 13: Nur wenige Schüler setzen sich ausschließlich zum Üben an das Klavier. Sie wiederholen gern früher studierte Stücke (b), mögen Improvisation und Erfinden (c) und Vom-Blatt-Spiel (d). Alle Kombinationen kommen vor. Vom-Blatt-Spiel ist für jüngere und unerfahrene Spieler nicht so interessant wie für ältere. Beim Erfinden und Improvisieren ist es umgekehrt.



Kommentar: Aus dieser Tabelle ist eine Spielfreudigkeit abzulesen, die durch das Üben keineswegs befriedigt wird. Hieraus erwächst dem Lehrer die Aufgabe, anregend und helfend das Spielen außerhalb des Unterrichts zu fördern. Doch dazu ist er kaum in der Lage. Ihn hindern nicht nur mangelndes Wissen und Fähigkeit, die kurze Unterrichtsstunde ist das größte Hinder-

nis. Sie dauert in der Regel 25 Minuten und wird nur bei auffallender Begabung auf 45 Minuten verlängert. Ein großzügigeres Verfahren ist nicht möglich, da die Subvention des Einzelunterrichts zu hoch ist und die finanziellen Mittel derzeit nicht ausreichen. Eine mögliche Alternative kann der Gruppenunterricht sein.
Früher erarbeitete Musikstücke werden gern wiederholt, wenn der Schüler genügend Literatur zur Verfügung hat, die ihm bereits beim Einüben Spaß gemacht hat.
Vom-Blatt-Spiel setzt Neugier auf Unbekanntes voraus, die nicht jeder Schüler hat.

Frage 19, Tabelle 14: Empfindungen beim Üben.

50% a					5.6		= 1 Schüler
b	18.2		4.8			13.3	= 5 Schüler
bc				11.5	5.6	6.7	= 5 Schüler
c	9.1	15.4	19	30.1	38.9	20	= 25 Schüler
cd	9.1				11	6.7	= 4 Schüler
d	18.2	38.5	42.7	27	5.6	6.7	= 25 Schüler
de	18.2		9.7	7.7		20	= 9 Schüler
e	27.3	46.2	23.8	19.2	8.3	26.7	= 28 Schüler
	1/2	1	1 1/2	2	3	4	2 Schüler a – c

28 Schüler beteuern, sie üben gern; 25 üben aus Einsicht; 9 entschließen sich für beide Meinungen. Die Addition ergibt, daß 62 Schüler eine positive Einstellung zum Üben haben. Zu einer mittleren Position haben sich 25 Schüler entschlossen.
Kommentar: Diese positive Bilanz steht im Zusammenhang mit der Aussage, daß Klavierspiel Spaß macht (Frage 3). Dem Prozeß des Üben-Lernens sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Mit der Aufforderung des Lehrers, jeden Tag eine festgesetzte Zeit zu üben, und mit der Bitte an die Eltern, das Üben zu kontrollieren, ist es nicht getan. Die Übe-Unwilligen (Antwort a—c)

werden so nicht veranlaßt, ihre Einstellung und ihre Empfindungen zum Üben zu verändern.

Zusammenfassung

Mit diesen Untersuchungen ist der Fragenkomplex zu Zielvorstellungen des Schülers und der Unterrichtsplanung des Lehrers nicht erschöpft. Doch ist der Schüler als Persönlichkeit mit seinen Vorstellungen und Wünschen deutlicher geworden. Der Entwicklungsverlauf seiner sich wandelnden Befindlichkeit sollte noch klarer dargestellt werden können, um den Prozeß des Klavierspielen-Lernens darauf abzustimmen. Die Unterrichtsplanung muß für den Schüler überschaubare Ziele fixieren, die er in kurzen Zeiträumen (3, 6 oder 12 Monate) erreichen kann. Sie sollen immer von ihm mitbestimmt sein und nicht ausschließlich im steten Fortschreiten vom Leichten zum Schwierigeren bestehen. Auch ein Verharren auf bereits erreichter Stufe kann seine Kenntnisse erweitern, sein Erlebnisfeld bereichern und zu einer sinnvollen Beschäftigung mit Musik führen.

Anmerkungen

1 Müller-Bech, W.: Lernziele und ihre Bedeutung in der Instrumentalausbildung, in: Die Musikschule, Band I, hrsg. von W. Müller-Bech und W. Stumme. Schott Mainz 1973, S. 39.
2 Ebenda, S. 40.
3 Verband deutscher Musikschulen e. V., Präambel zum Lehrplanwerk. Verantwortlich für die Redaktion ist Hans-Joachim Vetter. Ausgabe 1978 Gustav Bosse, Verlag Regensburg.
4 Wucher, D.: Empfehlungen zum Üben und Lernen, in: Handbuch des Musikschulunterrichts, herausgegeben von D. Wucher. Bosse Regensburg 1979, S. 347 f., Absatz 6 und 8. Derselbe Text in: Lehrplanwerk des Verbandes deutscher Musikschulen.

Roselore Wiesenthal
Fürstenallee 41
D-4790 Paderborn